

# Die Nachricht des Tages



Wie ein kleiner See große Schlagzeilen macht





Anna hüpfte vor Freude, als sie den Pfad zum See hinunterläuft. Heute würde sie berühmt werden, ein bisschen jedenfalls. Sicherheits- halber schaut sie noch einmal in ihre Bades- tasche. Alles da. Lukas hat bestimmt den Zettel vergessen. Wäre ja typisch.

Aber: sein Pech.

Die halbe Nacht hat Anna wachgelegen, so aufgeregt war sie gewesen. Und alles nur, weil Martin Müller sie angerufen hatte. Martin Müller ist Reporter beim NDR und oft im Fernsehen zu sehen, wenn er mit Leuten spricht. Anna kennt Martin Müller, seit sie am Medienprojekt ihrer Schule teilnahm, das Funkhaus in Schwerin besuchte, einmal die Rollen tauschen durfte und dem Reporter die Fragen stellte. Doppel-M wurde Martin Müller von allen genannt.

Doppel-M hat sie gestern angerufen: „Sag mal, hast Du nicht Lust, mit ein paar Freunden zum See zu kommen? Morgen ist der erste Ferientag und der Wetterbericht ist phantastisch. Wir würden gern einen kleinen Bericht darüber im Nordmagazin bringen.“

Und ob Anna Lust hatte. Martin Müller schickte ihr einen Vordruck, eine Einverständnis- erklärung, die ihre Eltern unterschreiben mussten, weil Anna noch nicht volljährig ist. Sie druckte das Schreiben aus und leitete die Mail an ihre Freunde Lisa, Lukas und Paul weiter.

Das Abenteuer konnte beginnen.

Anna sieht schon durch die Bäume den See glitzern. Noch eine Wegbiegung, dann ist sie an der Badestelle. Ob die anderen schon da sind?

### Redaktion

*Redaktion – so nennt man das Team aus Redakteuren und Reportern, die für Rundfunk, Fernsehen oder Printmedien arbeiten, deren Inhalte gestalten, Informationen recherchieren und daraus Beiträge fürs Fernsehen, Radio, Internet oder für Zeitungen produzieren.*



Alle sind schon da. Lisa, Lukas und Paul stehen direkt am Wasser, daneben der Reporter mit seinem Team, einer Frau für den Ton und einem Kameramann. Auch die beiden hat Anna im Funkhaus schon gesehen. „Hallo“, ruft Anna und winkt den anderen fröhlich zu. Niemand winkt zurück. Sie stehen mit hängenden Schultern an der Wasserkante und starren auf den See. Was sie sehen, gefällt Anna gar nicht. Draußen auf dem See kräuselt ein leichter Wind die Oberfläche. In der Badebucht gibt es keine Wellen, sie ist spiegelglatt – und zwischen ihren Schilfsäumen liegt ein schmierig glänzender Film. Anna steckt den Zeigefinger hinein und riecht daran. Der Geruch beißt in der Nase. „Wisch das bloß ab“, sagt Lukas. Der NDR-Reporter hat längst zum Handy gegriffen. Zwei Anrufe. Der erste ist ein Notruf an die Feuerwehr. Mit wenigen Worten beschreibt er Ort und Lage. Der zweite Anruf geht an die Redaktion im Funkhaus. So wie es aussieht, wird aus dem kleinen Thema zum sonnigen Ferienbeginn vor dem Wetterbericht eine größere Geschichte.

„Ich melde mich, wenn ich mehr weiß“, sagt Doppel-M und legt auf. Zwei Feuerwehrwagen haben sich auf dem engen Pfad einen Weg zum Wasser gebahnt. Mit Schlauchbooten fahren die Männer jetzt auf den See und bringen schwimmende Sperren aus, damit sich der schmierige Teppich nicht noch weiter ausbreiten kann. Mit Spezialtechnik wird der Film von der Wasseroberfläche abgesaugt. „Das funktioniert im Prinzip wie ein Staubsauger“, sagt der Chef der Feuerwehr und gibt Anna, Lisa, Lukas und Paul die Hand, „nur das wir nicht Luft, sondern Flüssigkeit saugen.“ Anna und Lukas schauen fasziniert zu, wie der Schmierfilm auf dem Wasser immer kleiner wird. Lisa und Paul sind genervt vom Krach der Pumpe. „Danke“, sagt der Feuerwehrchef zum NDR-Reporter, „wären wir nicht so schnell gerufen worden, hätte sich der Teppich viel weiter ausgebreitet. Dann wäre es wesentlich schwieriger geworden.“

Lisa fragt: „Wann können wir denn wieder baden?“ „Morgen, denke ich, ist alles wieder... Moment“, der Feuerwehrmann schaut auf die Badebucht. „Was ist denn das?“ Auf dem Wasser treibt ein toter Fisch. Und auf der gerade gereinigten Wasseroberfläche bildet sich ein neuer, schmieriger Klecks. „Tut mir leid“, sagt der Feuerwehrmann, „aber das sieht nicht gut aus.“ Er nickt Anna und ihren Freunden noch einmal kurz zu und greift zum Telefon. Auch Martin Müller telefoniert. Aus der kleinen Meldung im Nachrichtenblock „Feuerwehr beseitigt ölige Verschmutzung am See“ scheint ein handfester Umweltskandal zu werden. Inzwischen sind auch Reporter von der Lokalzeitung und der Presseagentur vor Ort. „Lass uns gehen“, sagt Lisa. „Ist doch spannend“, sagt Paul. Lukas seufzt: „Da haben wir mal Bombenwetter und dann können wir nicht einmal baden gehen.“

Anna sagt: „Ach kommt, wenn wir schon nicht baden, dann wenigstens Eis essen.“ „Ich gebe eins aus“, sagt Lisa, die einfach nur vom Krach weg will. Das ist ein Argument, das alle überzeugt. Zwei Eis und ein paar Stunden später sitzt Anna neben ihren Eltern auf der Couch, als das Nordmagazin beginnt. „Nanu, das interessiert dich doch sonst nicht?“, wundert sich ihr Vater. Anna grinst ihn an. Aber das Grinsen vergeht ihr schnell. Ihr See ist die Meldung des Tages. Anna sieht sich traurig am Ufer stehen. Dann schwitzende Feuerwehrleute an den Pumpen. Und Mitarbeiter vom Gesundheitsamt bei der Entnahme von Wasserproben. Das Schlimmste jedoch kommt zum Schluss. Rund um den See stehen jetzt Schilder: BADEN VERBOTEN. Anna ruft Lukas an, der hat es schon vorher im Radio gehört. Und am nächsten Tag bekommen sie es alle noch einmal schwarz auf weiß in der Zeitung. In ihrem See ist das Baden verboten.



### **Nordmagazin**

Im Nordmagazin sendet der NDR jeden Abend ab 19.30 Uhr 30 Minuten lang Nachrichten aus Mecklenburg-Vorpommern. Im Mittelpunkt stehen tagesaktuelle Ereignisse, kulturelle, wirtschaftliche, politische und sportliche Informationen sowie unterhaltsame Geschichten über das Land und seine Leute.

Auch am nächsten Tag meint es das Wetter gut mit Anna, Lukas, Lisa, Paul und all den anderen Ferienkindern. Die Sonne ist schon früh den Himmel hinaufgeklettert und strahlt mit dem Tag um die Wette. Und obwohl sie sich nicht verabredet haben, treffen sich die vier Freunde schon vormittags an ihrer Badestelle am See. Ein Schild, das sie schon aus dem Fernsehen kennen und das heute früh als Titelbild auf der Lokalzeitung prangt, verbietet das Baden. Eigentlich ist das Schild überflüssig. Denn immer noch grenzt die Ölsperre ihre Bucht ein – und in einem Feuerwehrwagen am Ufer springt brummend eine Pumpe an, wenn die Lache auf der Wasseroberfläche größer wird. „Wir können doch zu einer anderen Badestelle gehen“, schlägt Anna vor. Lukas schüttelt den Kopf: „Kein Chance, der ganze See ist gesperrt.“ Er hat das früh schon im Radio gehört. Und zur Sicherheit hat er sich schon am Morgen aufs Fahrrad gesetzt und ist die nächsten Badestellen rechts und links von ihrem Lieblingsplatz abgefahren. Überall das gleiche Bild. Überall Schilder.

Während die Kinder sich ratlos ins Gras setzen, geht es hoch her bei der Morgenkonferenz im Landesfunkhaus des Norddeutschen Rundfunks. Der gesperrte See ist an diesem Tag in aller Munde. Bestes Wetter zum Ferienbeginn und dann so etwas. Ein Fiasko für die Einwohner und für das Tourismusland. Natur pur ist etwas, mit dem das Land wirbt.

Fast überall, an jedem Strand, an jeder Badestelle zeugen wehende blaue Flaggen von sehr guter Wasserqualität. Ein so beliebter See verunreinigt, das ist für alle eine Katastrophe. „Doppel-M“, sagt der Chef vom Dienst, „du bleibst an der Sache dran! Am besten, du fährst wieder mit Kirsten und Karl. Die waren gestern schon dabei, die wissen Bescheid.“ „Alles klar.“ Martin Müller nickt, „ich melde mich sofort, wenn es etwas Neues gibt.“ In den Radionachrichten ist der gesperrte See das Thema des Tages. Auch im Fernsehen wird das Nordmagazin am Abend mit dem See beginnen. „So oder so“, sagt der Chef vom Dienst, „bleibt der See gesperrt, ist es ein Fiasko, kann die Sperrung doch aufgehoben werden, ist es die beste Nachricht des Tages.“ „Ich muss los“, verabschiedet sich Martin Müller. Der Chef vom Dienst nickt: „Wir versuchen, den zuständigen Minister zu erreichen. Mal hören, was er zu sagen hat.“ Während der Kameramann und die Tontechnikerin ihre Aufnahmegeräte ins Auto laden, sucht der Reporter noch schnell nach den wichtigsten Nummern im Internet. Und während die Tontechnikerin den Wagen auf die Straße in Richtung See lenkt, telefoniert er schon mit dem Gesundheitsamt.

### Recherche

Recherche nennt man die Suche nach Informationen zu einem Thema. Übersetzt bedeutet der Begriff: Nachforschung. Recherchieren ist die Basis jeder journalistischen Arbeit. Man muss Fakten sammeln, Aussagen überprüfen, Gerüchte gegenchecken. In einer umfassenden Recherche werden unterschiedliche Quellen und Blickwinkel berücksichtigt. Sorgfaltspflicht nennt man das. Und dazu zählt, dass man alle Informationen sichtet, auswertet und die Kernaussage erfasst.



### Landesfunkhaus

Das Landesfunkhaus in Schwerin ist das Herz des Norddeutschen Rundfunks in Mecklenburg-Vorpommern. Hier produziert der NDR sein regionales Fernseh- und Hörfunkprogramm für unser Bundesland. Dazu braucht es nicht nur Reporter und Kameraleute, sondern auch Mitarbeiter hinter den Kulissen, die zum Beispiel Themen planen, Drehtermin koordinieren, Texte einsprechen, Bilder und Töne zu einem Beitrag zusammensetzen und dafür sorgen, dass von der Aufnahme bis zur Sendung alles glatt läuft. All das geschieht hier im Landesfunkhaus – sowie in den Außenstellen in Rostock, Greifswald und Neubrandenburg.

„Ich hau ab“, sagt Lukas, „ich habe keinen Bock mehr auf dieses Elend.“  
Er hebt sein Fahrrad aus dem Gras, schwingt sich in den Sattel und muss gleich wieder absteigen, weil ihm ein Fahrzeug entgegenkommt. Der Pfad ist zwar nicht mehr schmal, seit sich die Feuerwehrautos einen Weg zur Badestelle gebahnt haben. Aber tiefgefahrene Spurrillen lassen den kleinen, weißen Kombi gefährlich schaukeln.  
Lukas lässt ihn passieren und muss gleich wieder runter vom Rad. Der Kleinbus des NDR, den er schon von gestern kennt, ruckelt dem weißen Auto hinterher.  
„Jetzt wird’s interessant“, denkt Lukas und dreht um.

Der weiße Kombi hält neben dem Pumpenwagen der Feuerwehr. Eine Frau und ein Mann steigen aus und holen einen silbrig glänzenden Koffer von der Rückbank.  
„Im Film sind da die Millionen drin“, sagt Paul. Lisa und Anna müssen lachen.  
Die Wirklichkeit ist langweiliger. Im Koffer glänzen kleine Flaschen mit Schraubverschluss.  
Anna sagt: „Los, das gucken wir uns aus der Nähe an.“  
„Meinst du, die lassen uns ran?“, fragt Lisa. Da winkt ihnen schon Martin Müller zu.  
„Schön, dass ihr hier seid“, sagt er, „ich habe mich schon die ganze Zeit geärgert, dass ich mich gestern in der Hektik gar nicht für euer

Kommen bedankt habe. Schade, dass aus einer eigentlich schönen eine so schlimme Geschichte geworden ist.“ Martin Müller zeigt kurz auf den See.  
„Übrigens“, sagt er, „das sind Frau Müller und Herr Lehmann vom Landesgesundheitsamt. Die nehmen jetzt Wasserproben. Na ja, von Wasser kann man bei dieser stinkenden Brühe wohl schlecht sprechen.“  
Er nimmt Anna, Lisa, Lukas und Paul mit zum weißen Kombi. „Darf ich vorstellen: Diese Vier haben gemeinsam mit uns die Schweinerei hier entdeckt und gemeldet.“

Frau Müller und Herr Lehmann ziehen sich extra noch einmal die Handschuhe aus, um den Jugendlichen die Hände zu schütteln.  
„Das habt ihr gut gemacht. Ohne euch wäre der ölige Film über den halben See verteilt.“

„Fertig“, ruft der Kameramann.  
„Fertig“, sagt die Tontechnikerin.  
Frau Müller ruft: „Ich hätte auch nicht gewartet.“ Sie steigt zu einem Feuerwehrmann ins Schlauchboot und entnimmt an verschiedenen Stellen der Bucht Proben von der stinkenden Wasseroberfläche.

Am Abend ist das Wetter Thema im Nordmagazin. Im ganzen Land sorgt das Hoch „Ulrike“ für strahlende Gesichter. Im ganzen Land? Nicht ganz. An einem See gibt es keine strahlenden, sondern lange Gesichter.



### Mutter und Töchter

Schon gewusst? Das hier ist eine „Tochter“, der Nebenartikel zur eigentlichen Hauptgeschichte – der „Mutter“. Vor allem Drucker und Setzer haben etliche dieser Sprachbilder geformt. Sie werden zum Teil heute noch benutzt, vor allem in den Zeitungsredaktionen. „Bleiwüste“ zum Beispiel heißt ein langer Artikel ohne Foto, „Durchschuss“ ist der Abstand zwischen zwei Zeilen und „Grabsteine“ sind mehrere gleich lange Meldungen, die auf einer Seite nebeneinander stehen. Auch Abkürzungen gehören zum internen Sprachgebrauch. Der Chef vom Dienst beispielsweise wird nur CvD genannt.

Leichter Wind treibt kleine Wellen an den Strand. Das Wasser ist wohltuend frisch bei der Hitze, glasklar und salzig. Lukas, Anna, Lisa und Paul stehen bis zu den Knien im Meer und genießen das Sommerwetter. So früh wie in der Schulzeit sind sie heute aufgestanden und mit dem Zug an die Ostsee gefahren. So früh, dass sie noch ziemlich allein waren am Strand. Jetzt ist er prall gefüllt.

„Endlich baden“, ruft Paul und lässt sich einfach vorwärts ins Wasser fallen. Es spritzt gewaltig. Anna bekommt am meisten ab und kreischt.

„Zweiter“, ruft Lukas und rennt in die Wellen. Lisa und Anna laufen hinterher.

Nicht alle sind so glücklich mit dem Wetter. Nicht alle haben Ferien, sondern müssen arbeiten.

Doppel-M und seinem Team läuft der Schweiß in Strömen herunter, als sie sich mit Kamera und Tontechnik auf den Weg zum Landesgesundheitsamt machen. Sie wollen filmen, was die Untersuchung der Wasserproben ergeben hat.

In der Redaktion des Landesfunkhauses kommt das Telefon nicht zur Ruhe. Recherche ist angesagt. Franziska Fischer ist Redakteurin beim Sender und telefoniert sich die Finger wund. Mehr als 500 Badestellen im Land,

so hat sie recherchiert, werden während der Saison von den Gesundheitsämtern kontrolliert. Vielleicht ist ja die Verschmutzung im See kein Einzelfall. Aber sie findet nichts Vergleichbares, nicht in diesem und auch nicht in den vergangenen Jahren.

Es gab vor ein paar Jahren mal ein Fischsterben in einem Fluss, weil der Filter einer Anlage kaputt war. Aber das plötzliche Auftauchen von öligem Schlamm in einem See – das ist neu.

Franziska Fischer hat gerade aufgelegt, da klingelt ihr Telefon. MM steht im Display.

„Doppel-F“, meldet sich Franziska Fischer.

Ein Running Gag der beiden untereinander. Aber Doppel-M ist im Moment nicht nach Scherzen zumute.

„Schlechte Nachrichten aus dem Gesundheitsamt“, sagt er.

Die Wasserproben aus dem See sind eine abenteuerliche Mischung. Eine ungesunde Brühe, ein chemischer Cocktail aus altem Öl und verschiedenen Giftstoffen. Ein paar Minuten später ist die Nachricht online und zur vollen Stunde kann es jeder hören, der das Radio eingeschaltet hat. In den Nachrichten.

Mecklenburg-Vorpommern macht Schlagzeilen, die das Land als Urlaubsland lieber nicht gemacht hätte. Die Nachrichten berichten deutschlandweit im Radio. Nachmittags ist der See Thema in der Tagesschau. Auch in den Fernseh-Magazinen in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin und Nordrhein-Westfalen spielt das Gift im Wasser eine Rolle. Viele Urlauber aus diesen Ländern reisen im Sommer nach Mecklenburg-Vorpommern.

Am Abend dann im Nordmagazin sagt Frau Müller vom Gesundheitsamt in die Kamera: „Die Einsatzkräfte der Feuerwehr verhindern das Schlimmste.“

Der zuständige Minister, der sich eigentlich schon in die Ferien verabschieden wollte, ist extra ins Fernsehstudio gekommen.

Eine Katastrophe sei dies, sagt er im Gespräch mit der Moderatorin, eine Katastrophe für die Umwelt und für das Image des Tourismuslandes. Er werde alles daran setzen, der Ursache auf den Grund zu gehen.



### Schlagzeile

Ein Thema mit nur wenigen Worten interessant zu machen, Neugier darauf zu wecken – das ist die Kunst der Schlagzeile. Sie bringt auf den Punkt, worum es in einem Beitrag geht oder greift sich ein Detail heraus, um Aufmerksamkeit zu erzeugen. Dabei wird oft mit sprachlicher Zuspitzung gearbeitet. Schlagzeilen helfen Mediennutzern außerdem, aus der Fülle an Informationen zu filtern, was sie interessiert und was nicht.

Der Sache auf den Grund gehen, ist durchaus auch wörtlich gemeint. Am nächsten Morgen rücken Spezialisten an.

Taucher mit sicheren Schutzanzügen lassen sich von einem Schlauchboot ins Wasser gleiten, genau dort, wo sich immer wieder neue Flecken auf der Oberfläche bilden. Der See ist bei weitem nicht so klar wie die Ostsee. Dicke Scheinwerfer helfen bei der Ursachenforschung.

Die Suche ist kurz, die Ursache schnell gefunden. Im morastigen Seeboden liegen insgesamt 26 Fässer wild durcheinander. Alte Fässer, an denen der Zahn der Zeit kräftig genagt hat, stapeln sich in einer Senke unweit des Ufers. Teilweise sind sie von dickem Kraut überwuchert.

Mit einer Boje markieren die Taucher den genauen Fundort. Hier ist Gefahr im Verzug. Mit einem Boot vom Bergungsdienst müssen die Fässer aus dem Wasser geholt werden.

Als das Boot eintrifft, ist auch das Reportage-Team des NDR wieder vor Ort. Ebenso Anna und Lisa. Martin Müller hat sie angerufen. Wenn sie wissen möchten, was in ihrem See los ist, sollten sie zu ihrer Badestelle kommen. Und wenn sie etwas dazu in die Kamera sagen möchten, bitte die Unterschrift der Eltern nicht vergessen.

Anna und Lisa wollen es wissen. Lukas und Paul sind nicht ganz so neugierig. Sie sind schon früh am Morgen wieder zur Ostsee gefahren. Wer weiß schon, wie das Wetter in den nächsten Tagen wird, haben sie gesagt. „Alles, was wichtig ist, erfahren wir doch aus den Nachrichten.“ Und so sind sie los, um die Sonne zu nutzen.

Die Taucher sind wieder in den See gestiegen. Sie hängen die Fässer mit Gurten an den Haken des Kranes, der diese Stück für Stück aus dem Wasser holt.

Glück im Unglück, die meisten Fässer sind noch dicht. Aber lange wäre es nicht mehr gut gegangen. Und dann wäre die Katastrophe eine richtig große geworden.

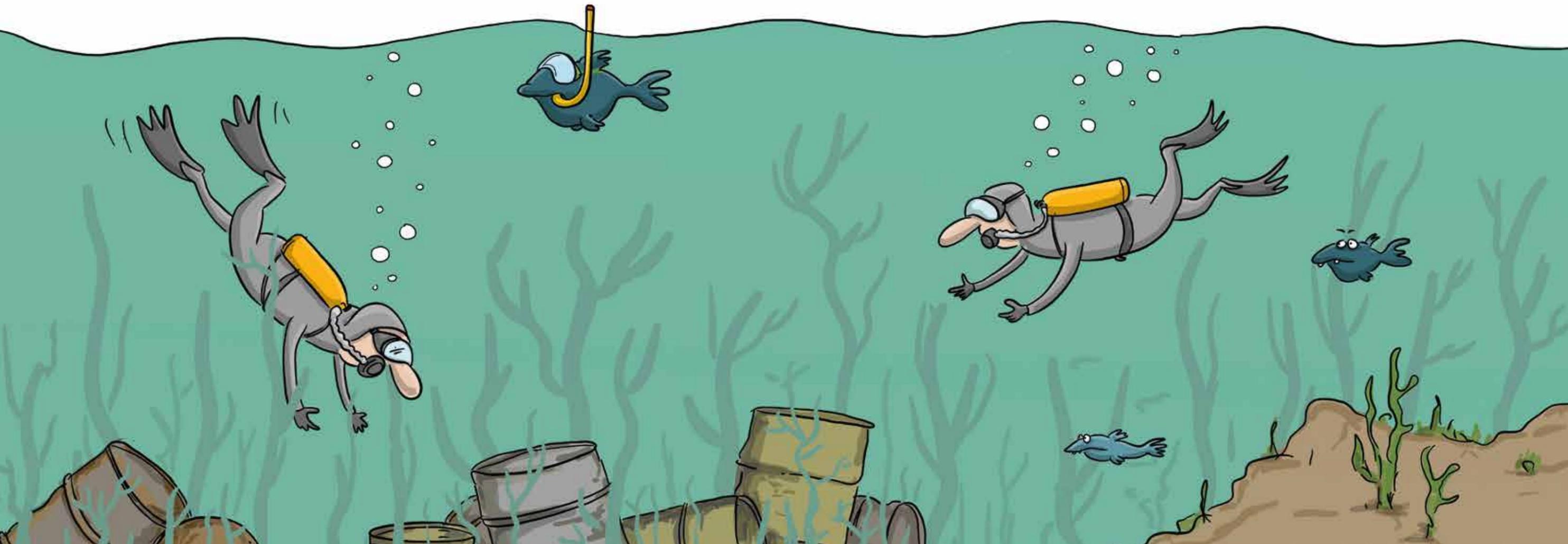
„Was sind das für Fässer?“, fragt Lisa einen der Taucher, der sich gerade aus seinem Schutzanzug schält.

„Ich schätze alte Ölfässer“, sagt der, „sehr alte Ölfässer. Aber was drin ist, keine Ahnung.“ Dann lacht er: „Jedenfalls sind sie jetzt nicht mehr im Wasser. Und das ist eine gute Nachricht.“

Genau den gleichen Satz hat er immer und immer wieder in Kamera und Mikrofone von Fernsehen und Radio und zu den mitschreibenden Zeitungskollegen gesagt. Schon in den nächsten Nachrichten ist er landesweit im Radio zu hören.

## Bericht

*Journalisten berichten. Hier zum Beispiel über den verschmutzten See. Berichte sind länger als Nachrichten, im Aufbau aber identisch: das Neue kommt zuerst, die wichtigsten Fragen werden beantwortet. Ein Bericht enthält Hintergrundinformationen, darunter – wie in unserem Fall – Einschätzungen und Stellungnahmen von Experten. Ziel ist die kompakte Darstellung eines Themas, das für Leser, Radiohörer oder Fernsehzuschauer interessant ist. Neben Nachrichten und Berichten gibt es Reportagen, Features, Porträts, Interviews. Auch die Meinung von Journalisten ist gefragt: Sie steht in Kommentaren, Leitartikeln, Kolumnen oder Glossen.*



Die gute Nachricht ist als erste Nachricht am Abend im Nordmagazin zu sehen. Martin Müller erzählt die Geschichte des Tages, im Hintergrund der Bootsman, der die Fässer vorsichtig aus dem Wasser holt. Ein Taucher reckt seinen Daumen nach oben, nach dem letzten Fass kann die Pumpe abgestellt werden, weil keine neuen Flecken auf der Wasseroberfläche erscheinen.

Anna ist zu sehen, wie sie mit dem Taucher spricht, und Lisa, die in die Kamera erzählt, dass sie doch hoffe, dass das Wetter noch ein wenig schön bleibe und sie bald wieder hier baden gehen könne.

Nach dem Bericht ist Herr Lehmann vom Gesundheitsamt als Experte im Studio zu Gast. Sie haben heute neue Proben an unterschiedlichen Stellen des Sees genommen. Wenn diese negativ ausfallen

– negativ ist in diesem Falle positiv –, kann an den meisten Stellen im See schon morgen wieder gebadet werden. Nur die Badestelle, an denen die Fässer gefunden worden sind, werde sicherheitshalber noch ein paar Tage gesperrt bleiben. Die Frage, was denn genau in den Fässern sei, kann er noch nicht exakt beantworten. Da bleibe die genaue Analyse abzuwarten. In den Fässern finde sich im Prinzip alles, was in einer Firma so an flüssigem Sondermüll anfällt und teuer hätte entsorgt werden müssen. Altöl, Säure, chemische Zusätze.

Egal, welchen Sender man im Radio anschaltet, ob man das Landesprogramm des Fernsehens sieht oder eine Lokalzeitung aufschlägt: überall hört, sieht und liest man jetzt vom See. Ein Kioskbetreiber hat Tränen in den Augen, weil ausgerechnet jetzt, in der Hauptsaison, bei diesem Wetter, sein Umsatz in den Keller geht, weil die Gäste ausbleiben. Urlauber schimpfen auf Facebook, dass sie sich den Urlaub anders vorgestellt hätten.

Wilde Gerüchte machen die Runde, befeuert von Posts im Internet. Das Ganze sei eine Aktion der Ostseebäder, um mehr Gäste an die Küste zu locken. Ein Krokodil, heißt es anderswo gar, soll ausgebrochen sein und schon Kinder angegriffen haben. Auch Verschwörungstheorien werden verbreitet. So soll der Staat im See heimlich das Modell eines neuen U-Bootes getestet haben.

Der Test sei aber außer Kontrolle geraten und jetzt versuche der Staat, mit Hilfe der Medien alles zu vertuschen. Eines haben alle gemeinsam, es sind Fake News, denen seriöse Quellen fehlen.

Auf der Homepage der Stadt am See wird sachlich berichtet. Das Gesundheitsamt mache Überstunden. Man hoffe, dass die Ursache gefunden sei. Man bitte um etwas Geduld.



Die Wogen schwappen bis in die Politik und schlagen dort Wellen. Die kleine Badebucht ist dabei nur der Auslöser, der Tropfen aus dem Fass, der die Diskussion zum Laufen bringt. Das Thema dieser Tage sind Altlasten und wie man mit ihnen umgeht. Die Urlaubsstimmung in den Landtagsfraktionen ist auf später verschoben. In den Pressestellen klappern die Tastaturen. Die Pressesprecher stimmen die Texte mit ihren Fraktionen ab und schicken sie dann als Pressemeldungen per Mail in die Redaktionen von Rundfunk, Fernsehen und Tageszeitungen. Die einen fordern höhere Strafen für die illegale Entsorgung von Schadstoffen, damit so etwas nicht wieder passiert. Andere kontern, die Strafen seien hoch genug. Außerdem nütze es nichts, wie in diesem Fall, wenn die illegale Entsorgung vermutlich Jahrzehnte zurückliege.

Andere wiederum wollen eine gründliche Untersuchung aller Seen und Flüsse im Land, um etwaige Altlasten sichern und bergen und entsorgen zu können, bevor wieder etwas passiert. Martin Müller dreht mit seinem Team heute im zuständigen Umweltministerium. Der Minister bezieht in seinem Büro Stellung zu den Forderungen der Fraktionen. „Eine Untersuchung aller Flüsse und Seen nach Altlasten ist schwierig“, sagt er, „und unglaublich teuer.“ Das Land habe einfach viele Seen, große Seen. Und wenn man nicht genau wisse, wo man suchen müsse, wäre ein Treffer eher Zufall. Was es brauche, sei die Mithilfe aller. „Die Aufmerksamkeit der Bürgerinnen und Bürger des Landes, das ist es, was wirklich hilft“, sagt der Minister. Und dann lobt er die Umsichtigkeit der Bürger, die die Verschmutzung der Badebucht bemerkten, sofort die Feuerwehr alarmierten und damit Schlimmeres verhindern konnten.

Anna wird vor Stolz ein bisschen rot. Sie sitzt zu Hause mit ihren Eltern auf der Couch und guckt das Nordmagazin. So langsam wird das zur Gewohnheit bei ihr.

Der Reporter Martin Müller sagt: „Mit Anna, Lisa, Lukas und Paul hatten wir uns vom NDR zum Ferienbeginn hier verabredet und dann die Schweinerei entdeckt. Und jetzt können wir es kaum erwarten, dass alle wieder im See baden können.“ Dann ein Schnitt und die Kamera zeigt Bilder, wie die Badeverbotsschilder entfernt werden und der Kioskbesitzer lachend die Daumen beider Hände in die Luft streckt.

Die Moderatorin im Nordmagazin-Studio streckt den Daumen hoch in die Kamera: „Passend dazu: das Bild des Tages“. Hilde Schmidt hat einen strahlenden Sonnenuntergang am See fotografiert. Und dann kommt das Wetter. Besser hätte es gar nicht sein können. Der Wetterfrosch spricht von einem stabilen skandinavischen Hoch, das auch für die nächsten Tage nur Gutes verheißt. „Habt ihr das gesehen?“, tippt Anna hastig auf ihrem Handy eine Nachricht in ihre Badegruppe. Lisa und Paul haben. Lukas nicht. Aber das ist nicht schlimm, in der Mediathek kann er sich den Beitrag in aller Ruhe noch einmal angucken. Und auf der Homepage des Senders findet er alle Informationen rund um die kleine Katastrophe an ihrem großen See.



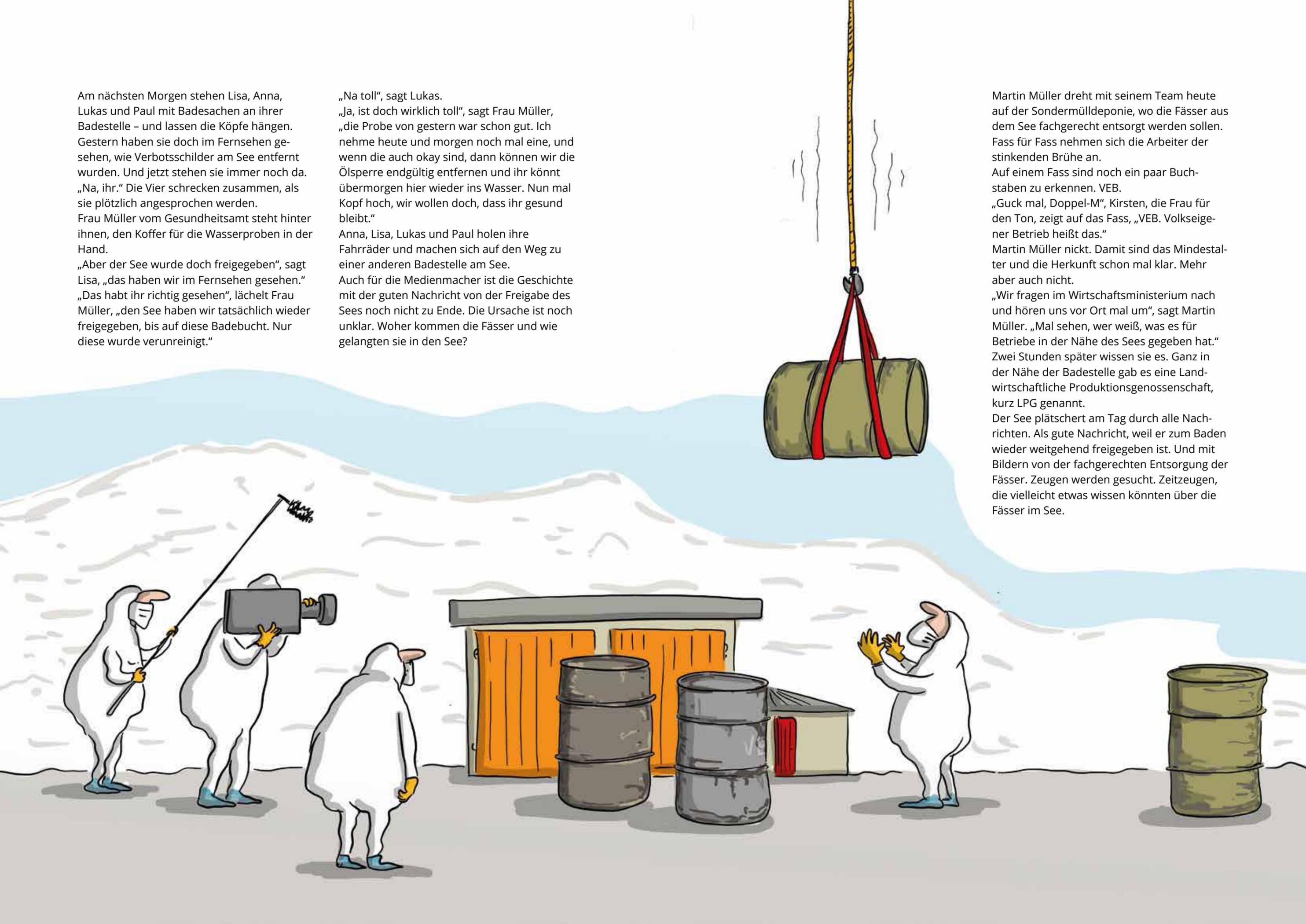
### Mediathek

Sendung verpasst? Dann hilft bei Radio- und Fernsehsendern die Mediathek weiter – eine Art Online-Bibliothek, in der gesendete Beiträge für eine bestimmte Zeit gespeichert werden und zum kostenlosen Abruf bereit stehen. Auch Zeitungen haben Online-Archive, in denen sich Artikel nachlesen lassen. Der Zugang zu ihnen ist jedoch häufig Abonnenten vorbehalten.

Am nächsten Morgen stehen Lisa, Anna, Lukas und Paul mit Badesachen an ihrer Badestelle – und lassen die Köpfe hängen. Gestern haben sie doch im Fernsehen gesehen, wie Verbotsschilder am See entfernt wurden. Und jetzt stehen sie immer noch da. „Na, ihr.“ Die Vier schrecken zusammen, als sie plötzlich angesprochen werden. Frau Müller vom Gesundheitsamt steht hinter ihnen, den Koffer für die Wasserproben in der Hand. „Aber der See wurde doch freigegeben“, sagt Lisa, „das haben wir im Fernsehen gesehen.“ „Das habt ihr richtig gesehen“, lächelt Frau Müller, „den See haben wir tatsächlich wieder freigegeben, bis auf diese Badebucht. Nur diese wurde verunreinigt.“

„Na toll“, sagt Lukas. „Ja, ist doch wirklich toll“, sagt Frau Müller, „die Probe von gestern war schon gut. Ich nehme heute und morgen noch mal eine, und wenn die auch okay sind, dann können wir die Ölsperre endgültig entfernen und ihr könnt übermorgen hier wieder ins Wasser. Nun mal Kopf hoch, wir wollen doch, dass ihr gesund bleibt.“ Anna, Lisa, Lukas und Paul holen ihre Fahrräder und machen sich auf den Weg zu einer anderen Badestelle am See. Auch für die Medienmacher ist die Geschichte mit der guten Nachricht von der Freigabe des Sees noch nicht zu Ende. Die Ursache ist noch unklar. Woher kommen die Fässer und wie gelangten sie in den See?

Martin Müller dreht mit seinem Team heute auf der Sondermülldeponie, wo die Fässer aus dem See fachgerecht entsorgt werden sollen. Fass für Fass nehmen sich die Arbeiter der stinkenden Brühe an. Auf einem Fass sind noch ein paar Buchstaben zu erkennen. VEB. „Guck mal, Doppel-M“, Kirsten, die Frau für den Ton, zeigt auf das Fass, „VEB. Volkseigener Betrieb heißt das.“ Martin Müller nickt. Damit sind das Mindestalter und die Herkunft schon mal klar. Mehr aber auch nicht. „Wir fragen im Wirtschaftsministerium nach und hören uns vor Ort mal um“, sagt Martin Müller. „Mal sehen, wer weiß, was es für Betriebe in der Nähe des Sees gegeben hat.“ Zwei Stunden später wissen sie es. Ganz in der Nähe der Badestelle gab es eine Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft, kurz LPG genannt. Der See plätschert am Tag durch alle Nachrichten. Als gute Nachricht, weil er zum Baden wieder weitgehend freigegeben ist. Und mit Bildern von der fachgerechten Entsorgung der Fässer. Zeugen werden gesucht. Zeitzeugen, die vielleicht etwas wissen könnten über die Fässer im See.



„Martin Müller, NDR“, meldet sich Doppel-M am Telefon.

Ein Karl Schmidt ruft ihn an. Rentner sei er und er komme aus einem Dorf am Stadtrand, das inzwischen mit der Stadt zusammengewachsen ist. Er könne vielleicht etwas sagen zu den Fässern.

„Kirsten, Karl“, ruft Martin Müller sein Team zusammen, „wir haben eine Verabredung.“ Dann schaut er noch schnell beim Chef vom Dienst hinein: „Wir haben einen Zeitzeugen, haltet mal ein bisschen Sendezeit frei heute Abend.“

Wenig später klingelt das Reporterteam an Schmidts Haustür. Gemeinsam fahren sie zur Badebucht am See.

„Hier war mal ein breiter Steg“, sagt Karl Schmidt und zeigt an den rechten Rand der Bucht und stützt sich auf seinen Krückstock, „zehn Meter war der bestimmt lang, vielleicht sogar fünfzehn. Am Ende des Steges fiel der See ziemlich steil ab. Dort war sogar mal eine Zeit lang ein Sprungbrett montiert. Von dem bin ich selbst noch gesprungen, obwohl ich damals schon nicht mehr der Jüngste war.“

„Genau da lagen die Fässer“, sagt der Reporter.

Karl Schmidt nickt: „Das kann ich mir vorstellen.“ Dann dreht er sich um und zeigt den sanften Hang hinter der Badestelle hinauf. Giebel von Einfamilienhäusern lugen über die Hecken ihrer Grundstücke.

„Dort oben“, sagt Karl Schmidt, „dort habe ich mal gearbeitet. Wo jetzt die Häuser stehen, war die LPG. Wissen Sie, was das ist?“

Martin Müller sagt: „Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft.“

Karl Schmidt nickt: „Da war ich Schlosser für die Maschinen, bis zur Rente.“

Was danach mit dem Betrieb passiert sei, will Martin Müller wissen. Aber Schmidt zuckt nur die Schultern. Die LPG wurde zu einer Agrargenossenschaft und bewirtschaftete die Felder weiter.

Die Ställe, Büros und Werkstätten wurden verkauft. Insgesamt zweimal, glaubt Schmidt sich richtig zu erinnern. Das zweite Mal kaufte eine Firma, die dann alles abgerissen hat, um Platz für die schmucken Einfamilienhäuser zu schaffen.

„Aber ich bin ziemlich sicher, dass die Fässer aus unserem Betrieb stammen“, sagt Schmidt, „solche Fässer standen überall bei uns. In meiner Werkstatt gefüllt mit Öl, woanders mit Pflanzenschutzmitteln oder mit Farbe für die Stalltüren.“

Vom ehemaligen Betrieb runter zum See waren es gerade mal 100 Meter.

„Bergab“, sagt Schmidt, „und dann rauf auf den Steg und rein in den See. Weg waren sie. Da hat einer richtig viel Entsorgungskosten gespart.“

Wer aber, ob es nun einer der Käufer oder der Verkäufer war, wird wohl ewig im Dunklen bleiben.



**Impressum**  
Ist es Dir schon mal aufgefallen? Jede Zeitung, jedes Magazin hat ein Impressum. Auch dieses hier: siehe vorletzte Seite. Ein Impressum ist in jeder Publikation vorgeschrieben. Es benennt den Herausgeber und enthält Kontaktdaten wie Anschrift, Telefonnummer und Mailadresse. So wird klar, wer für das Heft verantwortlich ist - und an wen man sich wenden kann.

Hell dagegen scheint die Sonne auch am nächsten Tag. Ihre Strahlen erzählen vom skandinavischen Hoch, das den Ferien in Norddeutschland so treu ist. Hell ist auch die Freude von Anna, Lisa, Lukas und Paul, die an ihrer Badestelle stehen und sehen, was nicht mehr zu sehen ist. Das Baden-Verboten-Schild ist verschwunden. Das Auto mit der Pumpe ist weg, kein Feuerwehrschauchboot dümpelt mehr auf dem Wasser und die Ölsperre stört nicht länger den freien Blick auf den See. Und was das Beste ist, es hat sich noch nicht herumgesprochen, dass auch die letzte Bucht wieder zum Baden freigegeben ist. Fast allein sind die Vier, als sie voller Vergnügen ins Wasser springen. „Igit“, kreischt Lisa plötzlich und zeigt auf eine Stelle im Wasser. Die anderen drehen sich entsetzt zu ihr um. Lisa grinst: „Kleiner Scherz.“ „Nicht lustig“, sagt Paul und zieht Lisa unter Wasser. Die lässt sich das natürlich nicht gefallen. Als die Kinder rauskommen, sind sie nicht mehr allein.

Martin Müller und sein Team vom Fernsehen sind wieder da. Vor der Kamera steht die Bürgermeisterin der Stadt, die sich freut, dass alles wieder in Ordnung ist, und sich bei allen bedankt, die zur Verhinderung einer großen Katastrophe beigetragen haben. Bei der Feuerwehr für das schnelle Eingreifen, bei den Ämtern für die schnelle Arbeit, bei den Tauchern für die Bergung und bei den Urlaubern für die Geduld. „Bei den Vieren können sie sich auch gleich bedanken“, sagt Martin Müller, „die haben hier gemeinsam mit uns die Sauerei rechtzeitig entdeckt, sonst wäre das alles hier viel schlimmer geworden.“ „Danke“, sagt die Bürgermeisterin und schüttelt allen die Hände. „Ihr könnt euch doch mal was wünschen. Ich kann zwar nicht zaubern, aber vielleicht...“ „Ein Volleyballfeld“, ruft Paul. „Für Beachvolleyball“, sagt Lisa. „Ja, genau“, sagt Lukas.

„Okay“, sagt die Bürgermeisterin, „das bekommt ihr.“ Lisa, Lukas und Paul jubeln. „Ganz ehrlich“, sagt die Bürgermeisterin, „für nächstes Jahr ist der Ausbau dieser Badestelle schon geplant. Ein Kletterboot für die Kleinen und ein Volleyballfeld für die Großen soll es geben. Vielleicht können wir alles vorziehen. Der Weg zur Badestelle ist durch den Feuerwehreinsatz gerade freigefahren. Außerdem kann unser See ein paar gute Schlagzeilen dringend gebrauchen. Ihr wisst ja, wie wichtig der Tourismus für unsere Region ist.“

„Yeaahhh“, ruft Lukas und Lisa reckt die Daumen nach oben. „Und du“, fragt die Bürgermeisterin Anna, „du hast noch gar nichts gesagt.“ Anna drückt ein bisschen herum: „Ich habe einen komischen Wunsch.“ Die Bürgermeisterin nickt ihr zu: „Na, sag einfach.“ „Ich hätte gern“, sagt Anna, „das Baden-Verboten-Schild, so als Erinnerung an diesen Sommer.“ Die Bürgermeisterin lacht: „Na, das hast du dir nun wirklich verdient. Und wir brauchen es jetzt ja auch nicht mehr. Aber bitte keinen Unfug damit machen.“ „Natürlich nicht“, sagt Anna und hängt schon in Gedanken das Schild an die Wand über ihr Bett.



**Pressekonferenz**  
 Im Terminkalender von Journalisten stehen oft zwei Buchstaben: Pk. Die Abkürzung für Pressekonferenz. Meistens sind es Bürgermeister, Vereine, Politiker, Behörden oder Unternehmen, die dazu einladen. Das machen sie vor allem dann, wenn sie eine Neuigkeit mitteilen möchten oder das öffentliche Interesse an einem Thema besonders groß ist. Haben sie ihre Statements verkündet, können Medienvertreter in der Regel Fragen dazu stellen. Häufig fassen die Pressesprecher der Veranstalter die für sie wichtigsten Fakten auch noch einmal in einer schriftlichen Pressemitteilung zusammen.



Für die Einwohner und Touristen ist die kleine Katastrophe im See schnell vergessen. Die Politik jedoch beschäftigt sich noch über den Sommer hinaus mit ihr. „Gefahr durch versteckte Altlasten in unseren Gewässern“ wird Thema einer aktuellen Stunde im Landtag. Zu klar sind allen noch die Bilder vom gesperrten See vor Augen. Man habe schließlich eine Sorgfaltspflicht gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern, wird argumentiert. Ja, aber man habe auch eine Pflicht, mit den Steuergeldern eben dieser Bürgerinnen und Bürger sorgfältig umzugehen. Was ein flächendeckendes Absuchen aller Gewässer unmöglich mache, zumal die Erfolgsaussichten äußerst gering sind. „Das wäre wie die Suche nach einer Nadel im Heuhaufen“, sagt der Minister, „ohne dass man weiß, ob überhaupt eine Nadel im Heuhaufen steckt.“

In der regionalen Zeitung melden sich Experten zu Wort, in Internetforen diskutieren Einwohner und Touristen, nicht immer sachlich. Das Landesfunkhaus lädt Umweltschützer, Einwohner und Politiker zu einer Diskussionsrunde. Martin Müller moderiert die Veranstaltung. Es ist sein Thema. Es geht heiß her in diesem Forum. Aber in einem Punkt sind sich alle einig: So etwas soll nicht wieder passieren.

Am Ende verkündet der Minister ein Paket von Maßnahmen, mit dem alle gut leben können. Ab nachmittags sind die Details in den Nachrichten zu hören, morgen wird der Plan in allen Zeitungen des Landes stehen und am Abend wird das Paket vom Leiter des Ausschusses im Nordmagazin erklärt. Vorher gibt es noch einen Hintergrundbericht. Es werde gerade eine Karte erstellt, sagt der Minister in die Kamera, „auf der stillgelegte Betriebe nahe an Gewässern eingezeichnet werden. In deren Nähe sollen zukünftig

regelmäßig zusätzliche Wasserproben entnommen und untersucht werden.“ Zudem werde die Bevölkerung aufgerufen, sich bei Verdachtsfällen zu melden. Ein jährlicher Report solle die Fälle für alle einsehbar auflisten.

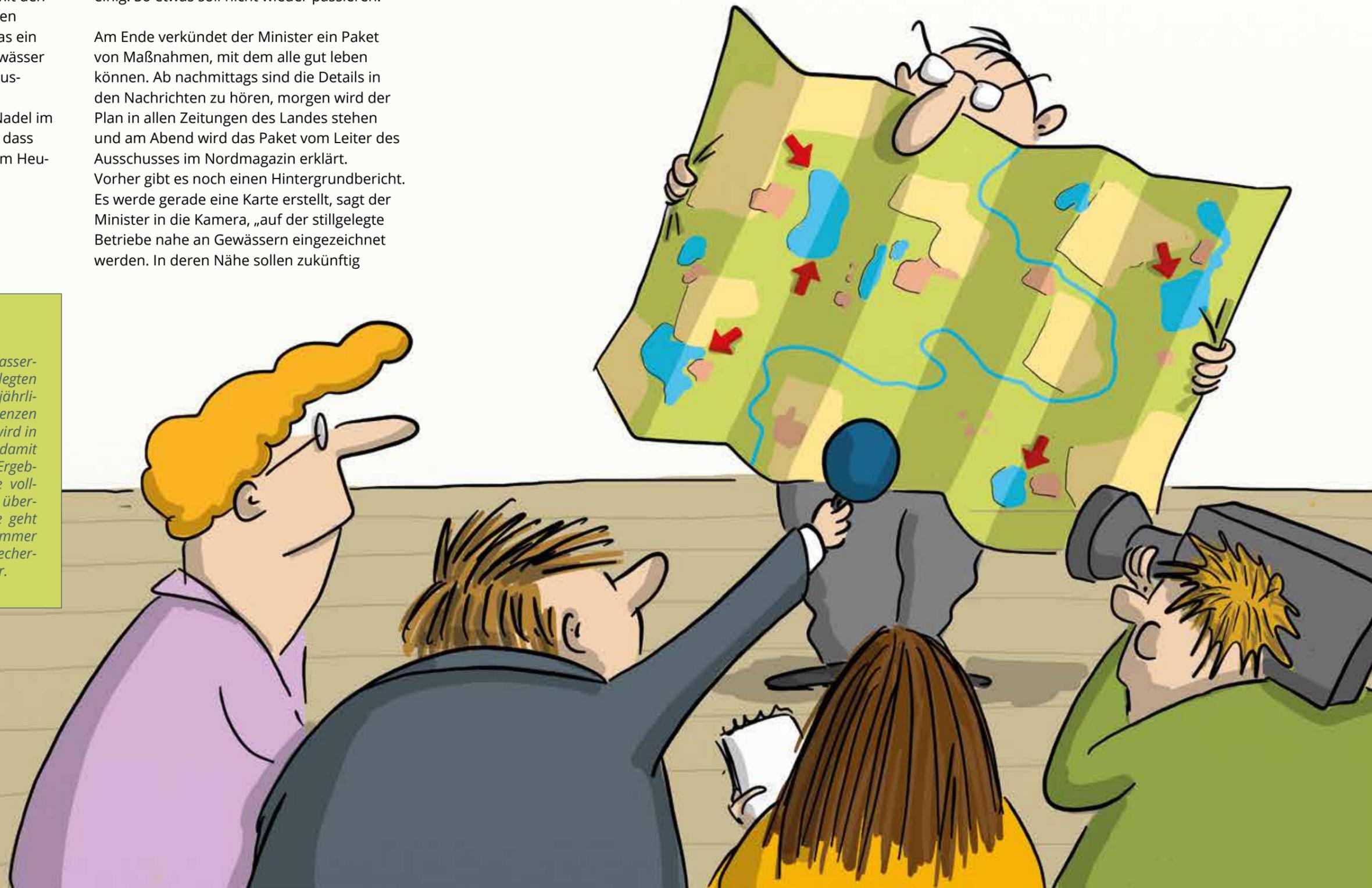
Anna sitzt zu Hause auf der Couch und guckt wieder das Nordmagazin. Dass sie mit ihren Eltern gemeinsam schaut, ist selten. Meist guckt sie, wenn sie Zeit und Lust hat, auf

ihrem Laptop. Sie findet die Sendungen in der Mediathek des NDR im Internet. Wenn die Zeit knapp ist, guckt sie sich die Themenliste des Magazins an und pickt sich heraus, was sie besonders interessiert.

Heute aber schaut sie live, heute ist es noch einmal spannend für sie. Und richtig, im Hintergrundbericht huscht sie noch einmal kurz durchs Bild.

### Dranbleiber

*Der Minister kündigt zusätzliche Wasserproben und eine Karte mit stillgelegten Betrieben an und verspricht einen jährlichen Report. Das sind die Konsequenzen aus dem Umweltskandal, darüber wird in den Medien berichtet. Ist der Fall damit abgeschlossen? Nein. Wie sind die Ergebnisse dieser Proben? Ist die Karte vollständig? Was steht im Report? Wird überhaupt daran gearbeitet? Und: Wie geht es eigentlich unserem See einen Sommer später? Journalisten werden das recherchieren. Sie nennen das Dranbleiber.*



Am letzten Ferientag hüpfte Anna fröhlich zum See hinunter, lässt den kleinen Rucksack mit Badeanzug und Handtuch von Hand zu Hand kreisen. An der Badestelle warten schon ihre Freunde Lisa, Lukas und Paul auf sie. Und das Team des NDR. „Kirsten, Karl, Doppel-M“, ruft Anna.

Die Drei winken zurück. Sie wollen am letzten Ferientag nachholen, was die Katastrophe am ersten Ferientag verhindert hat.

Martin Müller hat sie gestern angerufen: „Sag mal, hast Du nicht Lust, mit Deinen Freunden zum See zu kommen? Morgen ist der letzte Ferientag und der Wetterbericht ist wieder phantastisch. Wir würden gern einen kleinen Bericht fürs Magazin machen. So unterm Motto: Ein Sommer mit Happy End.“

Anna hat gelacht: „Ihr wollt doch nur die schlechte Nachricht übertünchen.“

Doppel-M verschluckte sich fast: „Schlechte Nachricht? Ist schon wieder was mit dem See?“

„Mit dem See ist alles in Ordnung“, sagte Anna. „Aber die Ferien sind vorbei.“

Lukas und Paul schwimmen um die Wette. Paul ist gut, aber Lukas ist schneller.

Wieder an Land schnauft Lukas: „Im nächsten Jahr sind wir noch viel schneller.“

„Ja“, sagt Paul, „so schnell, dass Anna und Lisa hinter uns Wasserski fahren können.“

Lisa lacht.

Und Anna sagt: „Mit der Nummer landen wir garantiert wieder im Fernsehen.“

Kirsten und Karl schmunzeln.

„Mit Sicherheit“, sagt Doppel-M.



Herausgeber:



Landeszentrale für politische Bildung  
Mecklenburg-Vorpommern  
Jägerweg 2  
19053 Schwerin  
Telefon: 0385 / 30 20 910  
poststelle@lpb.mv-regierung.de  
www.lpb-mv.de  
www.facebook.com/LandeszentraleMV  
twitter.com/lpbmv

Mai 2018

Mit freundlicher Unterstützung des NDR





BADEN  
VERBOTEN

Ophe am See

Verbot am  
Ufer